



DAS RATHAUS DER STADT BAD KISSINGEN VON JOHANN DIENTZENHOFER (1663 – 1726)

Errichtet in den Jahren 1707 bis gegen 1720 als Schloss für den kurmainzisch und hochfürstlich bambergischen Geheimen- und Hofkriegsrat Heinrich Christoph Heußlein von Eußenheim und dessen Gemahlin Maria Franziska Reichsfreiin von Erthal.



Der Bauherr des Schlosses:
Heinrich Christoph
Heußlein von Eußenheim
(1656 – 1719)



Der letzte Schlossherr:
Karl, Freiherr Lochner
von Hüttenbach, genannt
Heußlein von Eußenheim
(1868 – 1927)

Stadtgeschichtliche Informationen
Das Rathaus der Stadt Bad Kissingen
Herausgegeben von Peter Weidisch,
2. Auflage 2021
Texte: Dieter Scherner
Fotos: Stadtarchiv



Entdecke
BAD die Zeit.
KISSINGEN

STADTGESCHICHTLICHE INFORMATION

Das Rathaus der Stadt Bad Kissingen



Stadt Bad Kissingen
Stadtarchiv
Promenadestr. 6
97688 Bad Kissingen

stadtarchiv@stadt.badkissingen.de
www.badkissingen.de



Der Saal, heute Sitzungssaal, um 1926

Baugeschichte

An der Stelle des heutigen Rathauses befand sich ein Vorgängerbau: die sogenannte Schlettensche Kemenate, die von Christoph von Schletten gemeinsam mit Maria von Erthal 1590 erbaut worden war. 1634 kaufte die Familie Heußlein von Eußenheim diese Besetzung.

Johann Dientzenhofer wurde von den Heußlein möglicherweise auf Empfehlung ihres Neffen Philipp Christoph von Erthal engagiert, der bausachverständiger Staatsminister am Hofe des Mainzer Kurfürsten Lothar Franz von Schönborn war. Als der Kontrakt zwischen Baumeister und Bauherr 1707 geschlossen wurde, war Dientzenhofer noch als Hofbaumeister beim Fürstabt in Fulda tätig. Der Baumeister verspricht, den neuen Bau nach dem beigefügten Plan für 5000 rheinische Gulden zu bauen und auch alle Bodenbeläge „mit schöner Quadratur nach ausgesuchtem Muster, den Saal aber mit kunstmäßiger Stuckarbeit versehen zu lassen“. Dientzenhofer leitete den Bau von Fulda, ab 1711 von Bamberg aus, weil er inzwischen hochfürstlicher Hofbaumeister geworden war. Der Bauplan wurde auch noch einmal geändert und es gab wegen mangelhafter Leistungen des Architekten und seiner Handwerker auch einen Beschwerdebrief des Bauherrn beim Fürstbischof. Man einigte sich aber und vereinbarte, dass der Baumeister zusätzlich 2300 Gulden erhalten sollte.

Besondere Beachtung verdient die Stuckdecke im Sitzungssaal, die möglicherweise von dem bedeutenden Stukkateur Johann Jakob Vogel bzw. aus dessen Werkstatt stammt. Vogel arbeitete in der Bamberger Residenz und im Kloster Banz. In vielen Schlössern, Kirchen und Wohngebäuden Frankens findet sich die elegante Ornamentik seines Bandwerkstils, vereint mit Blütenketten oder anderen floralen Motiven.

1908 wurden die Räume im Hauptbau für die Nutzung durch die Stadtverwaltung saniert, u. a. wurde eine Dampfheizung eingebaut. 1925 erfolgte als letzte größere Baumaßnahme die Umgestaltung der Kellerräume für gastronomische Zwecke.

Geschichte

Nachdem das Schlossgebäude vermutlich um 1720 bezogen worden war, möglicherweise wegen des noch nicht fertiggestellten Innenausbaus auch erst später, bewohnten es die Heußlein von Eußenheim doch recht lange. Der letzte männliche Nachkomme des Geschlechts verstarb 1870 während des Feldzugs gegen Frankreich an einer Lungenentzündung. Name und Wappen der Heußlein von Eußenheim gingen auf den Gatten seiner einzigen Schwester über, den Freiherrn Christian Lochner von Hüttenbach. Er war der Vater des 1927 verstorbenen Freiherrn Karl von Lochner.

Durch Mehrheitsbeschluss des Stadtrates der Stadt Bad Kissingen wurde das Schloss 1928 für 242.500 Reichsmark gekauft. Oberbürgermeister Dr. Pollwein meinte bei seiner Festansprache zum Einzug ins neue Haus am 16. Juli 1929, „daß das alte Patrizierhaus, für Zwecke eines einheitlichen städtischen Verwaltungsgebäudes erworben, sicherlich auf eine Reihe von Menschenaltern hinaus den Aufgaben des Rathauses zu dienen bestimmt ist.“



Der ehemalige Salon dient heute als Trausaal.

Nutzung

Im 18. Jahrhundert diente das Erdgeschoss Wohnzwecken, während das Obergeschoss zunächst prunkvolle Gästeapartements enthielt. Im 20. Jahrhundert nahm der Seitenflügel zusätzlich die Arztpraxis des letzten Hausherrn auf.

Nach dem Erwerb des Schlosses 1928/29 wurden keine wesentlichen Umbauarbeiten mehr durchgeführt, da die Maßnahmen von 1908 als genügend erachtet wurden. Wie Oberbauamtman Hörold in seinem Vortrag bei der Eröffnungsfeier betonte, „ist der Grundsatz maßgebend gewesen, das Gebäude entsprechend seiner zukünftigen Bestimmung mit einfachen Mitteln so herzurichten, daß für gewisse in Frage kommende Räumlichkeiten einer unbedingt erforderlichen Repräsentationspflicht genügt wird und die eigentlichen Diensträume in anständiger, gesundheitlich einwandfreier Weise, unter Verwendung der bisherigen Einrichtungsgegenstände, soweit dieselben verwendbar sind, hergerichtet werden. Für die Ausstattung des Treppenhauses und der Gänge, des Sitzungssaales, sind im übrigen in zuvorkommender Weise von den Erben des Freiherrn von Lochner der Stadtgemeinde eine Reihe von Stilmöbeln, Schränken, Bildern, Geweihen, Porzellanen usw. leihweise überlassen worden.“